

2 ZERO HUNGER



IM FOKUS DER NACHHALTIGKEITSOFFENSIVE

SDG2: Kein Hunger

Fachlicher Input: Hermann Schobesberger, Büro für Forschungsförderung und Innovation
Redaktionelle Aufbereitung: Julietta Rohrhofer

Die Welt ist nicht in Ordnung. Die Menschheit wächst unaufhörlich, das Klima gerät außer Kontrolle, Lebensraum und Ressourcen werden knapp, unzählige Arten sterben aus. In vielen Regionen der Welt herrscht Hunger. Eine tiefgreifende **VERÄNDERUNG DES ERNÄHRUNGS- UND LANDWIRTSCHAFTSSYSTEMS** ist erforderlich, um die Ernährung der globalen Bevölkerung sicherzustellen. Dabei müssen Formen der Lebensmittelproduktion gefunden werden, die eine nachhaltige Versorgung gewährleisten, ohne das natürliche, klimatische oder auch das soziale Gefüge des Planeten zu beeinträchtigen oder zu zerstören.

Initiative der UN: 17 Sustainable Development Goals (SDG)

193 Mitgliedsländer der Vereinten Nationen (UN) haben sich 2015 unter anderem deshalb zu 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung der Welt verpflichtet. Ziel 2 (SDG2) ist die Bekämpfung des weltweiten Hungers:

„Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und verbesserte Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“

So hat sich auch Österreich dazu verpflichtet, sein Möglichstes zur Verwirklichung dieses Ziels beizutragen. Mit gleichem Ehrgeiz leistet die Veterinärmedizinische Universität Wien ihren Beitrag.

Die Rolle der Vetmeduni Vienna

Die Universität ist schon per eigener Mission und Kernauftrag ein Stützpfeiler der Versorgung der Bevölkerung mit gesun-

den, sicheren und qualitätvollen Lebensmitteln tierischer Herkunft.

„Wir nehmen den Auftrag der UNO zum Anlass und wollen als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich unsere Aktivitäten dazu nicht nur sichtbar machen, sondern auch in die Gesellschaft tragen und aktiv kommunizieren. Nachhaltigkeit geht uns alle an – deshalb wollen wir als Lehr-, Forschungs- und Klinikstandort ganz bewusst Akzente setzen.“
– Rektorin Petra Winter

Das Jahr 2021 widmet die Vetmeduni Vienna den Aktivitäten des SDG2 Kein Hunger. Zum einen arbeitet sie zusammen im UniNEtZ (Kooperation von 17 Universitäten) an einem Optionenpapier für Österreich. Zum anderen liefert sie konkrete Beiträge in der Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit.

Diese sollen auf den folgenden Seiten kurz vorgestellt werden.

»Wir nehmen den Auftrag der UNO zum Anlass und wollen als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich unsere Aktivitäten dazu nicht nur sichtbar machen, sondern auch in die Gesellschaft tragen und aktiv kommunizieren. Nachhaltigkeit geht uns alle an – deshalb wollen wir als Lehr-, Forschungs- und Klinikstandort ganz bewusst Akzente setzen.«

Rektorin Petra Winter



Subziele SDG2: Kein Hunger



2.1 Bis 2030 den Hunger beenden

Hungern muss in Österreich niemand. Im Gegenteil, ein Großteil der Fehlernährung in industriellen Ländern entsteht durch ein Überangebot und einen Überkonsum an kalorienreicher Nahrung. Untergewichtigkeit liegt in unseren Breiten eher im Bereich sozialer Fragestellungen wie Armut begründet, aber auch im persönlichen *choice of lifestyle*, beispielsweise in Form des Nacheifers eines bestimmten Körperideals.

Weitere zwei Milliarden hungernde Menschen bis 2050

Global gesehen zeigt sich ein ganz anderes Bild. Nach erfreulichen Jahren des Rückgangs nimmt der Hunger weltweit seit einigen Jahren stetig wieder zu. Allein in den Jahren 2017 - 2018 um +37 Millionen auf weltweit 821 Millionen Menschen.¹ Der Hunger ist durchaus menschengemacht, etwa die Hälfte der Hungernden lebt in Konfliktgebieten.



2.2 Bis 2030 alle Formen der Fehlernährung beenden

Österreichs Kinder sind in der Regel nur marginal unterentwickelt oder unter-

ernährt. Fehlernährung zeigt sich anders: In der Altersgruppe der 9- bis 15-Jährigen hat sich seit 1975 die Fettleibigkeit mehr als verdoppelt.²

Die Ursachen dafür sind längst bekannt: ungesunde Ernährung, insbesondere Übergenuss von kalorienreichen Lebensmitteln und Getränken, gepaart mit mangelnder körperlicher Bewegung.

Adipöse Haustiere

Noch drastischer zeigt sich die Übergewichtigkeit unter unseren Haustieren. Experten schätzen rund 40 Prozent der Haustiere in den Industrieländern Mitteleuropas als zu dick ein.³ In den USA gelten gar 56 Prozent der Hunde und 60 Prozent der Katzen als zu schwer.⁴ Die Risiken der Fehlernährung gleichen jenen der Menschen. Es drohen Stoffwechselerkrankungen sowie Erkrankungen des Bewegungsapparates. Die Tiere leiden.



2.3 Bis 2030 die landwirtschaftliche Produktivität verdoppeln

Die Landwirtschaft in Österreich ist seit vielen Jahren einem drastischen Strukturwandel unterworfen. Seit 1970 hat sich die Anzahl der Gehöfte und der Beschäftigten mehr als halbiert. Dadurch steigt die durchschnittliche Betriebsgröße der verbleibenden Höfe an. Anbaufläche bzw.

Nutztierpopulation konzentrieren sich in immer weniger Hände.

Bei einer durchschnittlichen Arbeitskraft von 1,3 Vollzeitkräften pro Hof in Österreich ist die Einflussnahme des Einzelnen begrenzt. Ein Landwirt oder eine Landwirtin kann sich zu jeder Zeit nur an einem Ort aufhalten und eben auch nur mit zwei Augen die Tiergesundheit und Produktivität beobachten.

Unterstützung durch Smart Farming

Automatisierte Systeme zu Stallklima, Fütterung oder Milchgewinnung bis hin zu diversen Biosensoren an und um das Tier erlauben eine bis dato nicht gekannte Einsicht in den Gesundheitsstatus und das Wohlbefinden der Tiere (Stichwort „Gläsernes Tier“) in objektivierten Messungen und in Echtzeit, was wiederum eine schnellere Reaktion und Einflussnahme durch die LandwirtInnen ermöglicht.

Dadurch werden Tiergesundheit und Tierwohl verbessert, die Produktivität und Effizienz der Arbeitskraft des Einzelnen um ein Vielfaches erhöht und die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit der familiären Höfe bestärkt.

¹ UN Economic and Social Council (2019) Report - Progress towards the SDGs (E/2019/68).

² Statistik Austria.

³ 2018, Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik, Universität Leipzig, bzw. 52 Prozent aller Haustiere gemäß einer Studie der LMU München.

⁴ Association for Pet Obesity Prevention.



**2.4
Bis 2030 Nahrungsmittelproduktion nachhaltig und resilient gestalten**

Mit einem Anteil an Biobetrieben von 22,5 Prozent ist Österreich europäischer Spitzenreiter.⁵ Auch weltweit steigt der Anteil an nachhaltig geführten Betrieben (+ 4,7 Prozent von 2016 bis 2017).⁶ Die Herausforderung ist jedoch, dass biologische Landwirtschaft mehr Fläche für dieselbe Menge an Ertrag benötigt. Und eben genau diese landwirtschaftlich nutzbare Fläche ist in Österreich und auf der Welt begrenzt.



**2.5
Bis 2020 genetische Vielfalt erhalten**

Der Erhalt der Artenvielfalt unter unseren Nutztieren ist von essenzieller Bedeutung. Nur ein entsprechend komplexer Genpool macht eine züchterische Selektion und damit eine Anpassung an zukünftige Herausforderungen möglich. Erst dadurch lassen sich Resilienzen gegen Krankheiten, Peste und Umwelteinflüsse wie Klimawandel (Hitzetoleranz, Wasserbedarf etc.) erzüchten.

⁵ Agrarstrukturerhebung 2016.
⁶ World of Organic Farming, 2019.

Die Herausforderungen der Zukunft sind groß

Veränderte Klima- und Ökosysteme und ansteigende Überschneidung der tierischen und menschlichen Lebensbereiche führen zum Übersprung neuer Pathogene auf den Menschen. Weltweite Mobilität sorgt für eine rasche Ausbreitung von Seuchen und Pandemien - wie uns COVID-19 schmerzhaft vor Augen geführt hat.

Um diese Umstände zu meistern, verfolgen Universitäten und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt die Ergründung der Ursachen und entwickeln umsetzbare, nachhaltige Lösungen. So hilft auch die Veterinärmedizinische Universität Wien tatkräftig mit, den weltweiten Hunger zu bekämpfen, die planetare Gesundheit zu erhalten und die Zukunft erfolgreich zu bestehen. Denn das Recht auf ausreichende Nahrung ist ein Menschenrecht.«

» ONLINE-VERANSTALTUNG

Am 21.04.2021 findet um 17.00 Uhr ein **Online-Event** zum Thema „**Afrikanische Schweinepest**“ statt. Dabei wird die für Schweine lebensbedrohliche Virus-erkrankung und ihre Auswirkungen, die ein Ausbruch auf Österreich haben kann, beleuchtet.



» MEHR INFO
im Veranstaltungskalender
www.vetmeduni.ac.at/de/infoservice/veranstaltungen



HERMANN SCHOBESBERGER

Hermann Schobesberger beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Koordination und strategischen Ausrichtung tiergesundheitlicher Forschung auf universitärer und länderübergreifender Ebene, insbesondere in internationalen Gremien zur Verhütung und Bekämpfung von bedeutenden Tierseuchen landwirtschaftlicher Nutztiere.

Foto: www.fotowienwur.at

» Beteiligte Institute und Einrichtungen an der Vetmeduni Vienna

- 1 Kompetenzzentrum Feed & Food Quality, Safety and Innovation (FFOQSI)
- 2 Institut für Lebensmittelsicherheit, Lebensmitteltechnologie und Öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin
- 3 Tierärzte ohne Grenzen Österreich
- 4 Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe
- 5 Precision Livestock Farming Hub (PLF Hub) auf der VetFarm
- 6 VetFarm (Kremesberg, Berndorf)
- 7 Innovationsplattform Digitalisierungs- und Innovationslabor in den Agrarwissenschaften (DiLaAg)
- 8 Abteilung Öffentliches Veterinärwesen und Epidemiologie
- 9 Fachstelle des Bundes für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz
- 10 Messerli Forschungsinstitut
- 11 Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung
- 12 Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWW)



Foto (2): L. Konicek/Vetmeduni Vienna; Foto (4): Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna; Foto (6): Felizitas Theimer/Vetmeduni Vienna; Foto (8): Walter Obritzhauser/Vetmeduni Vienna; Foto (10): Vetmeduni Vienna; Foto (11): Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung/Vetmeduni Vienna; Foto (12): Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

2 ZERO HUNGER



Die Rolle der Vetmeduni Vienna bei der Umsetzung des SDG2: Kein Hunger

Bis	Subziel	Forschung und Maßnahmen	Institute und Einrichtungen* an der Vetmeduni Vienna
2030	 Den Hunger beenden	Sichere Gewinnung von Lebensmitteln tierischer Herkunft und Verringerung des Verderbs entlang der gesamten Wertschöpfungskette Vororthilfe in von Hunger betroffenen Gebieten für mehr Lebensmittelsicherheit und Reduzierung von Infektionsrisiken	Kompetenzzentrum Feed & Food Quality, Safety and Innovation (FFOQSI) und Institut für Lebensmittelsicherheit, Lebensmitteltechnologie und Öffentliches Gesundheitswesen in der Veterinärmedizin Tierärzte ohne Grenzen Österreich**
2030	 Alle Formen der Fehlernährung beenden	Forschungsarbeiten und Informationsarbeit zur Ernährungsphysiologie und richtigen Diätetik unserer Haustiere	Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe
2030	 Die landwirtschaftliche Produktivität verdoppeln	Forschung und Lehre im Bereich Smart Farming	Precision Livestock Farming Hub (PLF Hub) an der VetFarm und Innovationsplattform Digitalisierungs- und Innovationslabor in den Agrarwissenschaften (DiLaAg)
2030	 Nahrungsmittelproduktion nachhaltig und resilient gestalten	Epidemiologische Forschung zu Tierseuchen , Konzepte zur Bekämpfung und Prävention Forschung zu Antibiotikaeinsatz und Konzepte zur nachhaltigen Reduktion Zusammenarbeit mit Veterinärverwaltungen, Tiergesundheitsdiensten und der AGES sowie wichtigen Stakeholdern des Nutztiersektors	Abteilung Öffentliches Veterinärwesen und Epidemiologie Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung und Messerli Forschungsinstitut und Fachstelle des Bundes für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz**
2020	 Genetische Vielfalt erhalten	Forschungen und Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität im Rahmen der Conservation Medicine Gelebter One-Health-Ansatz = Verknüpfung der Gesundheit des Menschen, der Tiere und der Umwelt	Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

* Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

** an der Vetmeduni Vienna ansässig